

ZUR PERSON

Suche nach
Identität



Psychologe und Autor
Franklin A. Oberlaender

Von REINA MEHNERT

Die Fassade täuscht. In einer Gruppe von Menschen fällt er kaum auf. Doch in dem zurückhaltenden, bescheiden wirkenden Mann verbirgt sich ein ungeheuer dynamischer Charakter. Franklin A. Oberlaender (37), seit 1990 klinischer Psychologe an der Bonhoeffer-Nervenklinik in Wittenau, leitet Gruppentherapien, Psychodrama-Kurse und Selbstsicherheitstraining für schwer Suchtkranke.

Der gebürtige Frankfurter studierte neben Psychologie auch Volkswirtschaft und Soziologie, promovierte 1993. Seit 1987 ist Berlin seine Wahlheimat. Neben seiner täglichen Arbeit an der Klinik ist er Lehrbeauftragter an der TU und FU und zudem an der Fachhochschule für Rechtspflege und Verwaltung tätig. Er publizierte zu verschiedenen Themen, darunter Biographieforschung. In seinem jüngst im Leske und Budrich Verlag erschienenen Buch „Wir aber sind nicht Fisch und nicht Fleisch“ (48 Mark) widmet sich der vielseitige Psychologe den Problemen von „Christlichen Nichtariern“, 350 000 bis 450 000 christlichen Deutschen mit jüdischer Abstammung, die während des Dritten Reiches in Deutschland lebten. Diese von den Nürnberger Rassengesetzen Betroffenen wußten oft nichts von ihren jüdischen Vorfahren. Sie verstanden sich als Christen.

Anhand von Interviews beschreibt der einfühlsame Autor 45 Schicksale von Katholiken und Protestanten jüdischer Herkunft und deren Nachkommen. Ihre Erfahrungen während des Holocaust und die Auswirkungen auf ihre Kinder, Identitätssuche und Familiendynamik stehen im Mittelpunkt seines Werkes. „Die psychischen Probleme dieser Menschen mit ihren totalen Identitätsproblemen wurden bisher nicht erforscht, ihre Leiden nie zur Kenntnis genommen. Für Juden waren sie Verräter, für Christen nicht wirklich assimilierte Fremdkörper. Vorwiegend Außenseiter mit überdurchschnittlichem Bildungsgrad wagten damals die interkonfessionelle Ehe“, erklärt der Spezialist. Auf das Thema kam er zufällig. Eines Tages starb eine alte Bekannte aus seiner Nachbarschaft. Er wußte, daß sie als Jüdin im Konzentrationslager war. Überraschenderweise wurde sie jedoch auf einem christlichen Friedhof beigesetzt. Das weckte seine psychologische Neugier. Während seiner Recherchen entdeckte er die Unterschiedlichkeit der Denkweisen von Protestanten und Katholiken jüdischer Herkunft. Protestanten begründeten ihre Ablehnung des Judentums nationalistisch, Katholiken religiös – und deren Nachkommen wiederum identifizieren sich mit ihren jüdischen Vorfahren. Für Oberlaender steht jedoch fest: „Ein Mensch hat ein Recht auf eine eigene Identität.“ Auch, wenn die Fassade täuscht.